

BS 235 Wulften FStNr. 42, Gde. Wulften

Die Flur „Röderholzfeld“, welche sich südöstlich von Wulften befindet, war früher sehr kleinparzellig aufgeteilt. In dem von Schnee geprägten Winterluftbild sind die alten Flureingrenzungen großflächig gut zu erkennen.

Aufnahmedatum: 26.02.1994; Luftbildarchiv-Nr. 4326/025-01

Landkreis Peine

BS 236 Adenstedt FStNr. 118, Gde. Lahstedt

Nördlich von Mölme verläuft der Auebach, dessen Niederung im Bereich der Flur „Mölmer Bruch“ in einen leichten Südhang übergeht. Hier konnte O. Braasch 1989 in einem Getreidefeld positive Bewuchsmerkmale von Gruben feststellen. Sie sprechen dafür, dass in dieser siedlungsgünstigen Lage einst eine Niederlassung lag. Da nur etwa 100 m südöstlich 1983 ein großes Fels-Ovalbeil des Mittel- bis Spätneolithikums entdeckt wurde, könnten die Siedlungsgruben ebenfalls in diese Zeit datieren.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/017-01

BS 237 Alvesse FStNr. 7, Gde. Edemissen

Nördlich des Ortsteiles Papenhorst, der zur Gemarkung Alvesse gehört, zeigten sich 1990 westlich des ehemaligen Eisenbahnkörpers neben Frostkeilen die positiven Bewuchsmerkmale eines Grabens in einem Getreidefeld. Funktion und Datierung dieses Befundes sind noch unklar.

Aufnahmedatum: 23.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3526/013-01

BS 238 Berkum FStNr. 1, Gde. Stadt Peine

Bereits seit dem 19. Jahrhundert ist eine Fundstelle in der Flur „Bergfeld“ der Gemarkung von Berkum bekannt. Wissenschaftlich genauer ausgewertet wurden dann 1972 die insgesamt über 6 000 zwischen 1968 und 1971 geborgenen Lesefunde von der dortigen Flottsandanwehung direkt nördlich von Berkum und südlich des Mittellandkanals. 1984 und 1985 kamen erneut etwa 100 Sammelobjekte hinzu. Auf einem Südwest- und Westhang dieser von der Schölke umflossenen Geländeformation konnten Funde zumindest des 1. bis 4. Jahrhunderts geborgen werden. Einige Objekte könnten auch noch in das 5. oder 6. Jahrhundert datieren. Mit dem im Juli 1992 entstandenen Luftbild ist nun aufgrund positiver Bewuchsmerkmale in einem Getreidefeld (*Abb. 80*) belegt, dass sich die hier vorliegende Siedlung im Norden bis an den Mittellandkanal erstreckt hat und damit weit umfangreicher war, als dies REHBEIN 1972 publiziert hat (1972, 204 Abb. 1). Ob die im Luftbild weiterhin zu erkennenden Gräben zu der Niederlassung der römischen Kaiserzeit gehörten, ist noch unklar.

Lit.: MÜLLER, J. H., REIMERS, J. (Hrsg.) 1893: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893. – REHBEIN, F. 1972: Die kaiserzeitliche Siedlung bei Berkum, Kr. Peine. NNU 41, 1972, 203–206. – HOPF, M 1972: Getreideabdrücke in Keramik aus Berkum, Kr. Peine. NNU 41, 1972, 207–210.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/051-02

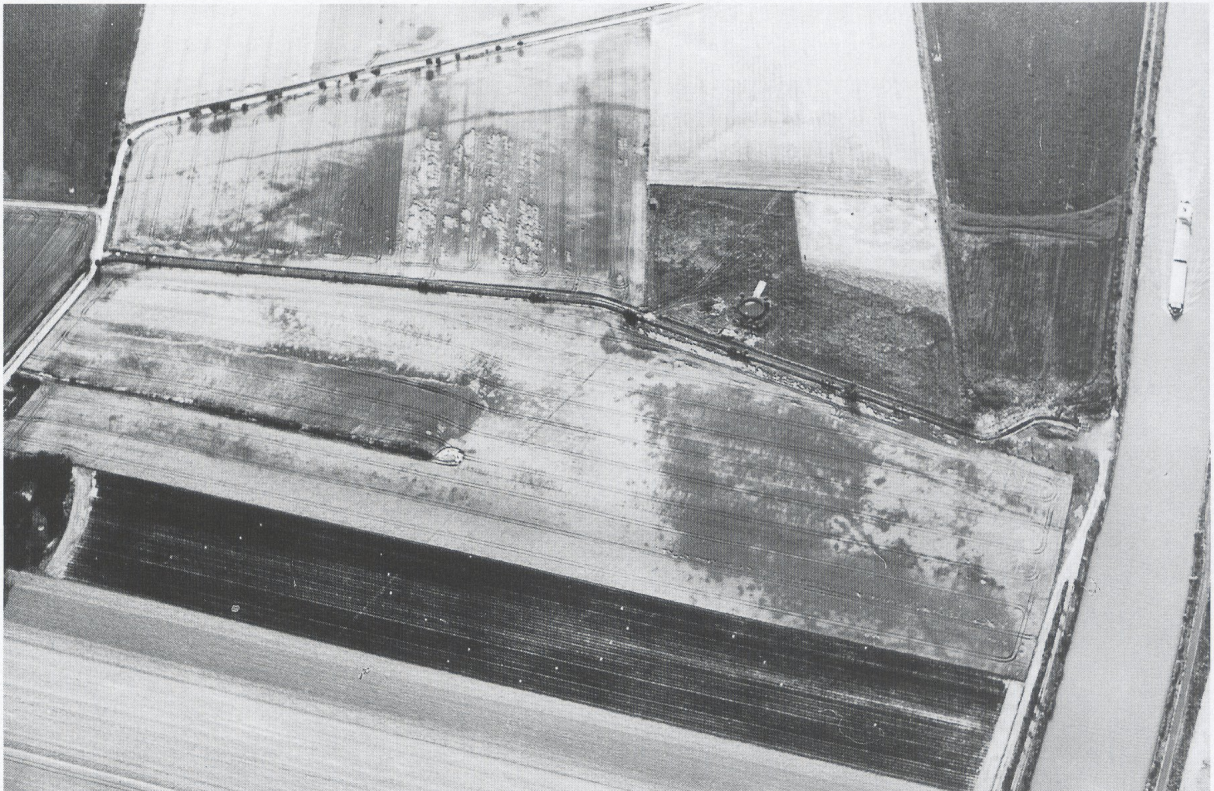


Abb. 80 Berkum FStNr. 1, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 238)
Die Niederlassung erstreckte sich nach den Siedlungsgruben im Norden mindestens bis zum Mittellandkanal.

BS 239 Bettmar FStNr. 1, Gde. Vechelde

Südwestlich von Bettmar waren 1991 am Westrand des Genossenschaftsforstes Bettmar in einem frisch gepflügten Feld diffuse dunkle Verfärbungen zu erkennen, die vielleicht von Holzkohlemeilern stammen könnten.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/037-01

BS 240 Bierbergen FStNr. 6, Gde. Hohenhameln

In einem südlich von Bierbergen gelegenen Getreidefeld zeichneten sich 1989 Gruben und vielleicht zwei Kreisgräben als positive Bewuchsmerkmale ab. Diese Befunde könnten für ein Gräberfeld oder eher für eine Siedlung sprechen.

Aufnahmedatum: 16.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/012-01

BS 241 Blumenhagen FStNr. 18a–b, Gde. Edemissen

Nördlich von Blumenhagen und östlich der Kreisstraße K 18 erkennt man in einem Getreidefeld Gräben und Gruben als positive Bewuchsmerkmale. Während die Gräben (FStNr. 18a) zu alten Feldgrenzen gehören dürften, scheinen die Gruben (FStNr. 18b) eher auf eine Siedlung hinzuweisen.

Aufnahmedatum: 23.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/029-01

BS 242 Bortfeld FStNr. 3 und 4, Gde. Wendeburg

Am Ostrand des Genossenschaftsforstes Bortfeld liegen nordwestlich dieser Ortschaft in einem gepflügten Acker zwei etwa 120 m voneinander entfernte große dunkle runde Verfärbungen, die auf Holzkohlemeiler, vielleicht auch auf Grabhügel zurückgehen könnten.

Aufnahmedatum: 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/019-01

BS 243 Broistedt FStNr. 2, Gde. Lengede

In Broistedt befindet sich westlich der Bahnhofstraße und südlich der Eisenbahnlinie Hildesheim–Braunschweig ein größerer Gewerbebetrieb, der nach einer Eintragung im Mtbl. 2092, Lesse, von 1898 auf eine Zuckerfabrik zurückgeht. Westlich dieser heutigen Maschinenfabrik zeigt das Luftbild (*Abb. 81*) in einem Getreidefeld einen etwa 200 m langen und 100 m breiten Befund. Deutlich ist aufgrund von positiven Bewuchsmerkmalen ein rechteckiger Grabenverlauf zu erkennen. Der Innenraum wird durch einen Graben in zwei gleich große Hälften geteilt. In der genannten Kartierung ist ein entsprechendes Bauwerk – in den Gräben dürften wohl Mauerausbruchgruben zu sehen sein – nicht verzeichnet. Eine Feldkarte aus den 1950er-Jahren zeigt hier aber ein entsprechendes Objekt. Vielleicht ist hier ein Stapelplatz für Zuckerrüben dokumentiert, der mit der neuen Nutzung der Fabrik dann vor 1995 abgebrochen wurde. Daher ist dieser Befund aus archäologischer Sicht zu vernachlässigen.

Aufnahmedatum: 29.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3926/023-01

BS 244 Bründeln FStNr. 1, 6, 7 und 9, Gde. Hohenhameln

Bereits von 1970 bis 1973 konnten von F. Rehbein, Peine, am Südhang einer nordöstlich von Bründeln gelegenen und mit Löß bedeckten lang gezogenen Höhenrippe in der Flur „Oberes Mehrenkampfsfeld“ Keramikscherben des Neolithikums (Linienbandkeramik; FStNr. 6) geborgen werden. Das 1989 entstandene Luftbild zeigt in diesem Bereich in einem Getreidefeld als positive Bewuchsmerkmale einige Gruben, die demnach als Siedlungsbelege zu werten sind. In diesem Zusammenhang ist weiterhin zu nennen, dass nur 150 m weiter östlich bereits 1950 ebenfalls durch F. Rehbein ein jungsteinzeitliches Absatzbeil entdeckt wurde (FStNr. 9; HEEGE 1989, 70 f. Kat.Nr. 233). Außerdem liegen nur 50 m nördlich zusätzliche Siedlungsgruben (FStNr. 7; Kat.Nr. BS 247). Zusätzliche durch den genannten Finder und E. HEEGE durchgeführte Feldbegehungen belegten ein ausgedehntes weiteres Siedlungsareal, das sich direkt südlich der FStNr. 6 befindet (HEEGE 1989, 71 Kat.Nr. 235). Diese Niederlassung (FStNr. 1) war etwa 250 x 300 m groß. Im September und Oktober 1994 wurden im Vorfeld einer Gasleitungsverlegung von Kolshorn nach Egenstedt hier Ausgrabungen unter der Leitung von U. PETZSCHMANN (1995) durchgeführt. Dabei konnten an einem ehemaligen Wasserlauf Siedlungsgruben der jüngeren Bronzezeit dokumentiert sowie verlagertes neolithisches Fundgut festgestellt werden. Demnach lag an diesem Hang im oberen Gefällebereich eine neolithische, im unteren Teilstück eine bronzezeitliche Niederlassung.



Abb. 81 Broistedt FStNr. 2, Gde. Lengede, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 243)
Spiegeln die Grabenverläufe die einstigen Mauern eines Rübenstapelplatzes wider?

Lit.: HEEGE, E. 1989: Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde. Teil 2: Katalog. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums zu Hannover 35. Hildesheim 1989. – PETZSCHMANN, U. 1995 in: Fundchronik Niedersachsen 1994. NNU 64 (2), 1995, 278 Kat.Nr. 292 Abb. 38. – GESCHWINDE, M. 1997: Bründeln, Ldkr. Peine: Siedlung der älteren vorrömischen Eisenzeit. In: Pipelinearchäologie zwischen Harz und Heide. Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens Heft 20. = Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 85. Oldenburg 1997, 31–33. Allgemein zu Bründeln: GESCHWINDE, M., PETZSCHMANN, U. 1996: Bründeln – Zur Vorgeschichte einer Gemarkung in der Peiner Lößbörde. In: H.-O. und J. Pollmann (Hrsg.), Leben mit Geschichte. Festschrift für Friedrich Hohenschwert. Schriften des Lippischen Landesmuseums 5. Detmold 1996, 27–36. Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/018-03

BS 245 Bründeln FStNr. 2, Gde. Hohenhameln

Nur 150 m westlich der FStNr. 1 (Kat.Nr. BS 244) liegen am westlichen Ortsrand von Bründeln auf derselben Geländekuppe in der Flur „Klappfeld“ weitere positive Bewuchsmerkmale in einem Getreidefeld (Abb. 82), die ebenfalls in die jungsteinzeitliche Linienbandkeramik datieren. Dem Luftbild sind viele Gruben und in der Bildmitte ein geschwungener Graben mit deutlicher Unterbrechung zu ent-

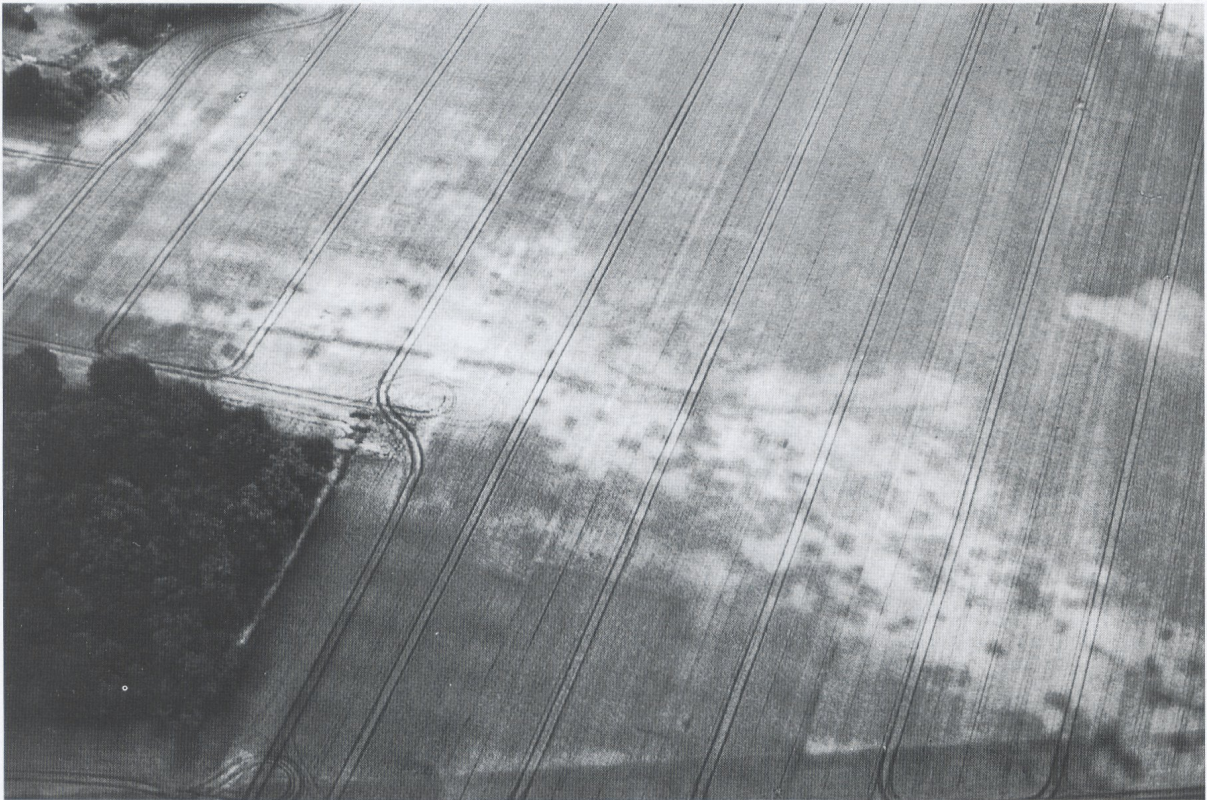


Abb. 82 Bründeln FStNr. 2, Gde. Hohenhameln, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 245)
Die positiven Bewuchsmerkmale zeichnen viele Siedlungsgruben und einen Graben mit Durchlass nach.

nehmen. Bei dem letztgenannten Befund könnte es sich durchaus um ein neolithisches Erdwerk handeln, da Erdbrücken als Durchlässe bei denen oft zur Gestaltung des Grabens gehören.

Die hier dokumentierte Siedlungsstelle ist bereits längere Zeit bekannt. 1939/1940 wurden in der Kiesgrube Lauenstein, dem im Feld liegenden bewaldeten Teil des Luftbildes, die ersten Siedlungsbefunde vor ihrer Zerstörung durch F. Rehbein, Peine, beobachtet. Ausgrabungen erfolgten dann 1940 und 1941 nördlich und westlich des Kiesabbaus. 1947 bis 1952 wurden weitere Feldbegehungen durchgeführt, die viele Funde im Bereich der weiter betriebenen Kiesgrube, aber auch im Nachbarfeld nördlich von Bründeln (FStNr. 5; Kat.Nr. BS 246) ergaben. Weitere Begehungen zwischen 1956 und 1974 verdichteten das Fundbild. Sie belegten erneut die weitere Ausdehnung der Siedlung nördlich von Bründeln. Auch 1980 bis 1983 konnten im Bereich der Siedlung Oberflächenfunde getätigt werden. Es zeigt sich daher heute folgendes Bild:

Die FStNr. 2 besitzt nach momentanem Kenntnisstand eine maximale Fläche von etwa 1 100 x 400 m. Die räumliche Nähe spricht dafür, dass auch die direkt anschließenden Fundstellen 5–7 zu diesem Niederlassungsbereich auf dem siedlungsgünstigen Kuppensüdhang gehörten. In der Mitte des Dorfes Bründeln liegen zwei Quellen, die sicher in die jungsteinzeitliche Siedlung einbezogen waren. Demnach dürfte das gesamte Areal westlich, nördlich und nordöstlich von Bründeln auf einer Länge von zumindest 1 500 m während der Linienbandkeramik besiedelt gewesen sein. Aufgrund der Größe des Gebietes ist aber sicher nicht von einer Gleichzeitigkeit der Befunde, sondern eher von einer Wanderingssiedlung, die ihren Platz von Zeit zu Zeit verlagert hat, auszugehen.

Lit.: HEEGE, E. 1989: Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde. Teil 2: Katalog. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums zu Hannover 35. Hildesheim 1989, 57–70 Kat.Nr. 228–230.

Aufnahmedatum: 10.07.1993; Luftbildarchiv-Nr. 3726/055-01

BS 246 Bründeln FStNr. 5, Gde. Hohenhameln

Nördlich von Bründeln erkennt man in einem lang gestreckten vegetationsärmeren Streifen eines Getreidefeldes, der die FStNr. 2 (Kat.Nr. BS 245) und 7 (Kat.Nr. BS 247) direkt verbindet, die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben. Im Oktober 1974 hier von F. Rehbein, Peine, geborgene Keramikscherben bestätigen den Luftbildbefund.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/018-01

BS 247 Bründeln FStNr. 7, Gde. Hohenhameln

Nur 50 m nördlich der FStNr. 6 zeichnen sich in demselben Getreidefeld weitere Siedlungsgruben durch positive Bewuchsmerkmale ab. Beide Fundstellen dürften aufgrund der räumlichen Nähe zu einer linienbandkeramischen Siedlungsstelle gehören (vgl. zusammenfassende Bewertung bei FStNr. 2; Kat.Nr. BS 245).

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/018-02

BS 248 Bülten FStNr. 140, Gde. Ilsede

Etwa 300 m westlich von Bülten erkennt man in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/023-01

BS 249 Bülten FStNr. 141, Gde. Ilsede

Am südwestlichen Ortsrand von Bülten zeichnen sich in einem Getreidefeld der Flur „Groß Bültener Feld“ deutlich Siedlungsgruben durch positive Bewuchsmerkmale ab.

Aufnahmedatum: 18.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/023-02

BS 250 Clauen FStNr. 4, Gde. Hohenhameln

Südöstlich von Clauen und östlich des ehemaligen Bahnkörpers zeigt das Luftbild einige unklare dunkle positive Bewuchsmerkmale, die vielleicht auf Siedlungsgruben hinweisen könnten. Diese dürften dann zu der hier vermuteten Wüstung † Groß oder Klein Clauen gehören, die durch eine ausgedehnte Fundstreuung mit hohem Fundaufkommen zu belegen ist.

Aufnahmedatum: 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/045-01

BS 251 Clauen FStNr. 18, Gde. Hohenhameln

Wenige positive Bewuchsmerkmale, die in einem Getreidefeld der Flur „Am Seepenstiege“ nordöstlich von Clauen auftreten, könnten auf Gruben hinweisen.

Aufnahmedatum: 09.04.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/001b-01

BS 252 Clauen FStNr. 19 und 20, Gde. Hohenhameln

Direkt an den Ortsrand von Clauen anschließend liegen in zwei Getreidefeldern südlich der Bundesstraße B 494 die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/018-04-05

BS 253 Dungenbeck FStNr. 1, Gde. Stadt Peine

Etwa 1,6 km westnordwestlich der Kirche von Dungenbeck wird auf einem zur Niederung des Pisserbachs sanft abfallenden Südhang die Wüstung † Alrum vermutet. Im April 1964 konnte F. Rehbein,



Abb. 83 Dungenbeck FStNr. 1, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 253)
Das Gelände der Wüstung † Alrum mit Siedlungsgruben.

Peine, in einem Acker zwischen den Fluren „Ahlrumer Feld“ und „Ahlrumer Wiesen“ etwa 340 Keramikscherben bergen. Diese datieren zumeist in das 13. bis 15. Jahrhundert. Wenige Objekte stammen aus der Vorgeschichte. Dem im Juni 1991 zu dieser Fundstelle aufgenommenen Luftbild sind deutlich die positiven Bewuchsmerkmale von runden und rechteckigen Gruben zu entnehmen (*Abb. 83*), die von einer Siedlung stammen. Die Lokalisierung von † Alrum ist damit bestätigt. † Alrum wird erstmals 1386 in einer Urkunde des Klosters Wienhausen genannt (Ortsakte des NLD). Damals belehnte der Ritter Berthold von Rautenberg die Tochter eines Hermann Mollers mit einer Leibzucht von anderthalb Hufen zu † Alrum und an einem Hofe daselbst. Eine weitere Nennung erfolgte dann 1470 (DEHNKE 1958, 117). Demnach wurde an dieser siedlungsgünstigen Stelle auf einem bereits in der Vorgeschichte aufgesuchten Platz im Mittelalter der Ort † Alrum gegründet, der dann nach dem Jahr 1470 aufgegeben wurde.

Lit.: DEHNKE, R. 1958: Siedlung und Wohnen. In: Der Landkreis Peine (Regierungsbezirk Hildesheim). Die Deutschen Landkreise. Reihe D: Die Landkreise in Niedersachsen 16. Bremen-Horn 1958, 107–121. Aufnahmedatum: 16.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/041-01

BS 254 Dungenbeck FStNr. 3, Gde. Stadt Peine

Etwa 400 m östlich der FStNr. 1 (Kat.Nr. BS 253) zeigt das Luftbild in einem Getreidefeld, das ca. 1 250 m westnordwestlich der Kirche von Dungenbeck am Nordostrand der Pisserbach-Niederung liegt, die positiven Bewuchsmerkmale von Gruben. Da in diesem Bereich F. Rehbein aus Peine im April und Juni 1964 vorgeschichtliche Keramik bergen konnte, besteht kein Zweifel, dass hier einst eine Siedlung bestanden hat.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/052-01

BS 255 Duttonstedt FStNr. 6, Gde. Stadt Peine

Östlich von Stederdorf und nordwestlich von Duttonstedt liegt in einem Getreidefeld ein trapezförmiges Grabenwerk, dessen positive Bewuchsmerkmale deutlich zu erkennen sind (*Abb. 84*). Die Anlage wird heute durch die Gemarkungsgrenze geschnitten (Stederdorf FStNr. 70, Gde. Stadt Peine). Außerdem scheint noch eine nördlich vorgelagerte kleine viereckige Grabenführung vorzuliegen. Die Funktion der beiden Anlagen ist noch unklar.

Aufnahmedatum: 22.07.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3726/058-01

BS 256 Essinghausen FStNr. 6, Gde. Stadt Peine

Unmittelbar südlich von Essinghausen ist in der Flur „Neues Land“ der Südteil eines wahrscheinlich rechteckigen Grabenwerkes mit abgerundeten Ecken als positives Bewuchsmerkmal in mehreren Feldern zu lokalisieren.

Aufnahmedatum: 22.07.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3726/059-01

BS 257 Fürstenau FStNr. 1, 3 und 4, Gde. Vechelde

Dokumentation: Am westlichen Ortsrand von Fürstenau liegt eine unbebaute, unregelmäßig-ovale, 160 x 130 m große Fläche, die von einem bis zu 15 m breiten und 3 m tiefen Graben eingefasst wird



Abb. 84 Duttonstedt FStNr. 6 bzw. Stederdorf FStNr. 70, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 255)
Besonders die trapezförmige Grabenanlage tritt im Luftbild deutlich hervor.

(Abb. 85). Hier war der Standort des barocken Schlosses Fürstenau (FStNr. 1), das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurde. Aber dieser Ort blickt auf eine viel längere Siedlungsgeschichte zurück. Denn die Ursprünge der Graben- und einst Wallanlage gehen bis in das Mittelalter zurück. Vor dem Bau des Schlosses stand hier der 1318 erstmals urkundlich genannte Haßlerhof. Bei ihm hat es sich wohl um einen stark befestigten Wehrhof mit einem Ringwall gehandelt, der den nördlich gelegenen braunschweigisch-hildesheimischen Grenzübergang des Alten Bierwegs über die Haselaue sicherte. Der Weg verlief nördlich der Befestigung auf einem 120 m langen und 20 m breiten Damm (FStNr. 4) durch die Niederung der Haselaue. Die Wegtrasse ist heute noch mit der alleeartigen Straße im Luftbildhintergrund nachzuvollziehen. 1716 wurde der Haßlerhof dann von der Herzogin Sophie von Braunschweig gekauft, die dort das genannte Lustschloss errichtete. Der Ringwall wurde dann wohl mit der Anlage des Schlosses eingeebnet.

Weiterhin lag in der direkt südlich an die Wallanlage anschließenden Flur „Auf der Worth“ die Wüstung † Hasler bzw. Haslere (FStNr. 3). Dieses Dorf dürfte nach den Oberflächenfunden im Hochmittelalter gegründet und nach einer Urkunde vor 1481 aufgegeben worden sein.

Lit.: Zusammenfassend: BUDDE, Th. 1999 in: Fundchronik Niedersachsen 1998. NNU Beiheft 2, 1999, 263–265 Kat.Nr. 397–399 mit Abb. 158.

Aufnahmedatum: 16.05. und 10.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/033-01

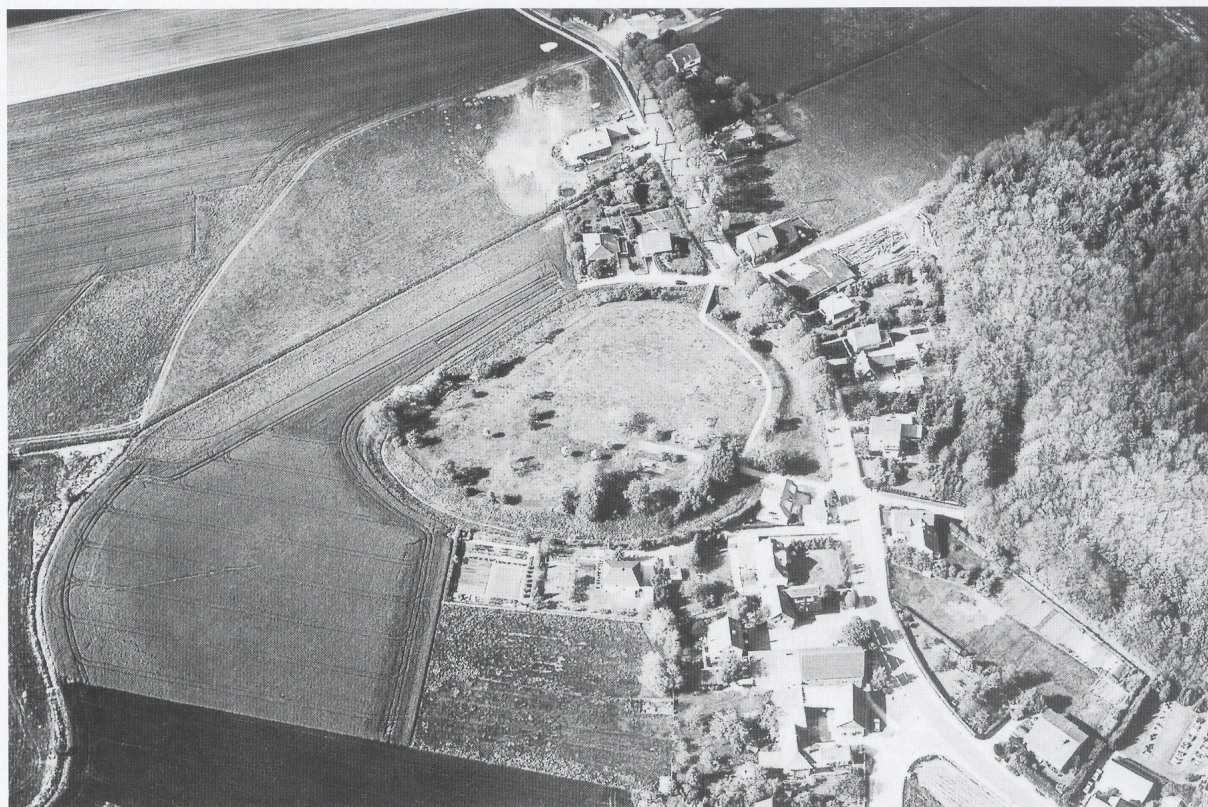


Abb. 85 Fürstenau FStNr. 1, 3 und 4, Gde. Vechelde, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 257)
Der Ringwall zeigt die Lage des ehemaligen Schlosses Fürstenau (FStNr. 1). Nördlich schließt der alte
Wegedamm (FStNr. 4), südlich die Wüstung † Hasler (FStNr. 3) an.

BS 258 Fürstenau FStNr. 2, Gde. Vechelde

Nordöstlich von Fürstenau sind in einem frisch gepflügten Feld der westlich der Kreisstraße K 71 gelegenen Flur „Vor dem Schmedenstedter Holze“ dunkle Verfärbungen zu erkennen, die von Siedlungsgruben stammen dürften.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/034-01

BS 259 Gadenstedt FStNr. 119, Gde. Lahstedt

Der Gradeberg liegt nordöstlich von Gadenstedt und westlich von Oberg. Am nordwestlichen Hang dieser Geländeformation konnte O. Braasch im Juli 1991 in zwei Getreidefeldern die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben nachweisen. Einige Befunde scheinen rechteckig zu sein und könnten daher auf Grubenhäuser schließen lassen.

Aufnahmedatum: 11.07.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/043a-01

BS 260 Groß Bülten FStNr. 93, Gde. Ilsede

Unmittelbar am Nordostrand von Groß Bülten sind östlich der Angerstraße in einem Getreidefeld auf einer Fläche von etwa 50 x 80 m ca. zehn rechteckige positive Bewuchsmerkmale zu erkennen, die auf Grubenhäuser hinweisen könnten. Ein bogenförmig verlaufendes helles negatives Bewuchsmerkmal könnte von einer ehemaligen Industriebahntrasse stammen, die zur Ilseder Schlackenverwertung führte.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/022-01

BS 261 Groß Ilsede FStNr. 111 und 141, Gde. Ilsede

Im Juli 1896 konnten durch den Landwirt H. Lütgering aus Groß Ilsede etwa 1,3 km nordöstlich der dortigen Kirche bei Planierungsarbeiten Urnen und Beigaben eines Bestattungsortes der vorrömischen Eisenzeit geborgen werden (FStNr. 111). Durch das 1990 entstandene Luftbild sind nun nur 50 m weiter nördlich auf der selben nach Norden abfallenden Höhenrippe des Fuchsberges in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von vielen kleinen und großen Gruben belegt (FStNr. 141). Hier könnte die zum Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit gehörige Siedlung gelegen haben.

Lit.: MÜLLER, J. H., REIMERS, J. (Hrsg.) 1893: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893, 45. – WITTNEBEL, L. 1925: Beiträge zur älteren Geschichte von Groß-Ilsede. In: Ilseder Werkszeitung Nr. 16 vom 18.07.1925.

Aufnahmedatum: 11.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/025-01

BS 262 Groß Lafferde FStNr. 48, Gde. Lahstedt

Im April 1967 entdeckte D. Oelke etwa 1 km südwestlich von der Kirche des Ortes Groß Lafferde entfernt am Nordrand der Fuhseniederung bei einer Feldbegehung viele Keramikscherben des Mittelalters und der Neuzeit. Aufgrund des Fundaufkommens kann man hier eine Wüstung vermuten. Das im Juni 1991 von O. Braasch aufgenommene Luftbild zeigt nun in einem Getreidefeld große und kleine Befunde, die von Siedlungsgruben stammen dürften. Einige Pfostenlöcher scheinen aufeinander ausgerichtet zu sein, was Holzbauten und Palisaden vermuten lässt.

Aufnahmedatum: 16.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/042-01

BS 263 Hohenhameln FStNr. 10, Gde. Hohenhameln

Die Flur „Mittelbergsreihe“, die östlich von Clauen und westlich von Hohenhameln liegt, wurde im Sommer 1991 großflächig zum Getreideanbau genutzt. In einem vollreifen Getreidefeld nach der Farbumkehr zeichneten sich die hellen positiven Bewuchsmerkmale von Gruben damals deutlich ab. Einige Befunde scheinen rechteckig zu sein, was für Grubenhäuser spricht.

Aufnahmedatum: 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/014-04

BS 264 Hohenhameln FStNr. 11–13, Gde. Hohenhameln

Nordöstlich von Clauen liegt beiderseits der Bundesstraße B 494 im Bereich der Fluren „Dehnenreihe“ und „Mittelbergsreihe“ etwa 120 m nördlich von FStNr. 10 (Kat.Nr. BS 263) ein bogenförmiger Streifen

mit positiven Bewuchsmerkmalen. Hierbei handelt es sich um drei räumlich aneinander anschließende Konzentrationen von Siedlungsgruben, die zu einer Niederlassung gehören dürften.

Aufnahmedatum: 22.06.1989 und 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/014-01-03

BS 265 Hohenhameln FStNr. 20, Gde. Hohenhameln

Nur 150 m östlich der FStNr. 10 (Kat.Nr. BS 263) liegen entsprechende Befunde in einem Getreidefeld vor. Beide Fundstellen könnten zu einer Siedlung gehört haben.

Aufnahmedatum: 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/014-05

BS 266 Klein Lafferde FStNr. 2, Gde. Lengede

Etwa 900 m westlich der Kirche von Klein Lafferde erkennt man am Südhang des Mühlenberges ca. 350 m nördlich der Fuhse in mehreren Getreidefeldern als negatives Bewuchsmerkmal die lang gezogene Trasse eines Weges und wenige Gruben (pos. BM). Bereits 1936 und 1967 konnten auf diesen Feldern in einem Areal von etwa 120 x 220 m zahlreiche Oberflächenfunde geborgen werden. Lage und Fundzusammensetzung deuten auf einen mehrperiodig genutzten Siedlungsplatz hin, der in der Vorgeschichte, dem Mittelalter und in der Neuzeit aufgesucht wurde.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/039-01

BS 267 Köchingen FStNr. 2, Gde. Vechelde

Südlich von Köchingen und östlich der Landesstraße L 475 zeichneten sich im Juli 1991 in einem Getreidefeld runde dunkle positive Bewuchsmerkmale ab, die auf eine Siedlung hinweisen dürften.

Aufnahmedatum: 11.07.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/016a-01

BS 268 Köchingen FStNr. 3, Gde. Vechelde

Folgt man der Landesstraße L 475 nach Norden aus Köchingen heraus, so fällt das Gelände an der rechten Straßenseite stetig nach Nordosten zum Dummbruchgraben ab. In einem Getreidefeld dieses Geländeabfalls waren im Sommer 1991 zahlreiche positive Bewuchsmerkmale festzustellen. Neben Gruben treten hier rechteckige Merkmale in verschiedenen Größen auf, die auf Grubenhäuser zurückgehen dürften (Abb. 86). Außerdem ist eine abgerundet-viereckige Grabeneinfassung vorhanden, die von einem größeren rechteckigen Grabenwerk geschnitten wird. Es besteht kein Zweifel, dass an dieser Stelle einst eine Siedlung lag. Die Interpretation der Grabeneinfassungen ist jedoch noch unklar.

Aufnahmedatum: 11.07. und 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/015b-01

BS 269 Liedingen FStNr. 3, Gde. Vechelde

Westlich von Liedingen waren 1991 in einem frisch gepflügten Feld der Flur „Gemeindewiesen“ zwei geradlinig und parallel von Südosten nach Nordwesten verlaufende Gräben als dunkle Verfärbungen zu erkennen, die vielleicht als Straßenseitengräben zu deuten sind.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/038-01



Abb. 86 Köchingen FStNr. 3, Gde. Vechelde, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 268)
Nördlich von Köchingen liegen Siedlungsgruben und Grabeneinfassungen.

BS 270 Meerdorf FStNr. 7, Gde. Wendeburg

Die Flur „Maulberkamp“ schließt direkt an den Südostrand von Meerdorf an. Ein im Juni 1990 entstandenes Luftbild (Abb. 87) zeigt in mehreren Feldern dieser Flur – neben Eiskeilen – viele positive Bewuchsmerkmale von Gruben verschiedener Größe. Die sich hier abzeichnende Siedlung wurde anscheinend von einem geschwungenen Graben großflächig eingefasst. Jedenfalls sind südlich dieses Merkmales keine Gruben mehr zu erkennen.

Aufnahmedatum: 11.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/027-01

BS 271 Meerdorf FStNr. 8, Gde. Wendeburg

Weitere Siedlungsgruben konnten 1990 auf einer Fläche von 45 x 70 m am nordöstlichen Rand von Meerdorf durch positive Bewuchsmerkmale in der Flur „Sandkuhle“ lokalisiert werden.

Aufnahmedatum: 18.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/028-01

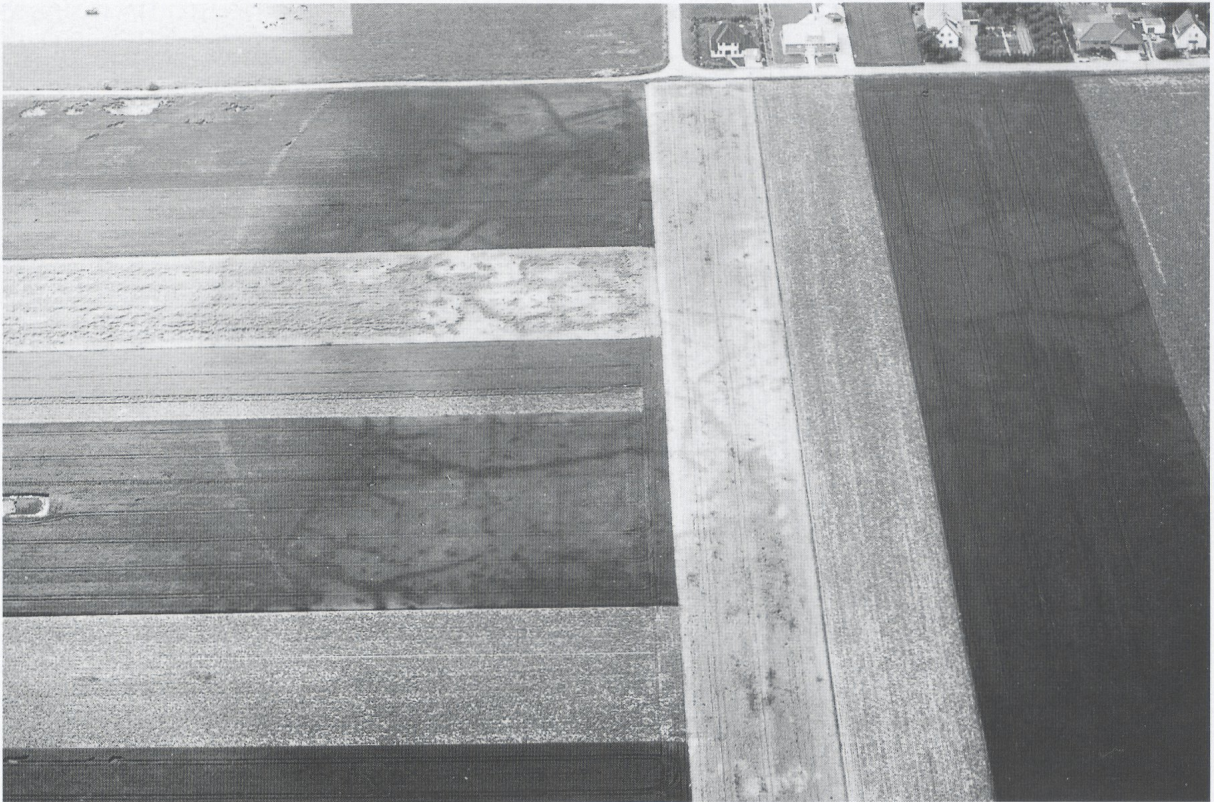


Abb. 87 Meerdorf FStNr. 7, Gde. Wendeburg, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 270)
Wurde diese Siedlung mit einem Graben eingefasst?

BS 272 Mehrum FStNr. 1, Gde. Hohenhameln

Direkt südlich des Mittellandkanals und etwa 1 300 m nordöstlich von Mehrum dokumentiert das 1989 entstandene Luftbild in zwei frisch gepflügten Feldern auf einer Fläche von 150 x 200 m diffuse dunkle große Verfärbungen. In diesen Merkmalen sind die Spuren der Wüstung † Schilpe zu sehen. Bereits beim Bau des Mittellandkanals wurden hier um 1925 Hausfundamente und ein Dorfbrunnen beobachtet. Feldbegehungen fanden zwischen 1959 und 1972 sowie 1980 mit einem hohen Fundaufkommen – insgesamt über 1 500 Objekte – statt. Nach F. REHBEIN (1971, 9–11) datieren wenige Feuersteingeräte in das Jungneolithikum. Sie weisen zumindest auf eine Begehung des Schilper Berges in dieser Zeit hin. Spätestens im 10. Jahrhundert n. Chr. erfolgte die Gründung von † Schilpe, das dann im Einnahmen-, Ausgaben- und Zinsregister des Domdechanten Johann (1277 bis 1286) des Hochstifts Hildesheim erstmals schriftlich genannt wird (REHBEIN 1971, 28). Weiterhin überwies Bischof Otto von Hildesheim am 20.02.1325 den halben Zehnt in † Schilpe der Kapelle des heiligen St. Vincentius im Dom zu Hildesheim. REHBEIN vermutet, dass † Schilpe im 15. Jahrhundert aufgegeben wurde (1971, 10). In der Länderbeschreibung der Orte des Bistums Hildesheim von 1552 wird diese Ortschaft jedenfalls nicht mehr vermerkt (FINGER 1939, 128). Lit.: FINGER, H. M. 1939: Entstehung des Dorfes Mehrum und die daraus sich ergebenden Schlußfolge-

rungen über die ursprüngliche Dorfanlage. Die Kunde 7, 1939, 128–132. – ENGELKE, B. 1942: Dorf und Markt Hohenhameln. Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 19, 1942, 299–312. – REHBEIN, F. 1971: Schilpe. Eine im 15. Jahrhundert wüst gewordene Gehöftsiedlung des 10. Jahrhunderts in der Gemarkung Mehrum, Landkreis Peine. Maschinenschriftliches Manuskript im Archiv des NLD. Peine 1971. Aufnahmedatum: 09.04.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/003-01

BS 273 Mehrum FStNr. 14 und 15, Gde. Hohenhameln

Etwa 3 km nördlich von Mehrum liegen in zwei frisch gepflügten Feldern der Flur „Vor dem Walde“ zwei große dunkle in Pflugrichtung langovale Verfärbungen, die auf Holzkohlemeiler, vielleicht auch auf Grabhügel hinweisen könnten.

Aufnahmedatum: 09.04.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/004-01–02

BS 274 Mödesse FStNr. 16, Gde. Edemissen

Nördlich von Mödesse konnten im Mai 1991 in mehreren frisch gepflügten Äckern der Flur „Duttenstedter Winkel“ von O. Braasch vier große runde dunkle Verfärbungen dokumentiert werden. Da diese in größeren Abständen (150 bis 250 m) zueinander liegen, dürfte es sich bei den Befunden wohl am ehesten um die Spuren von Holzkohlemeilern handeln.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/032-01

BS 275 Neubrück FStNr. 2, Gde. Wendeburg

Am westlichen Hang der Okerniederung liegt bei Neubrück die Flur „Schlottkamp“. Hier konnten 1991 in einem Getreidefeld viele kleine positive Bewuchsmerkmale beobachtet werden, die auf Siedlungsgruben hinweisen dürften.

Aufnahmedatum: 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/020-01

BS 276 Peine FStNr. 83, Gde. Stadt Peine

Nördlich des zu Peine gehörenden Ortsteiles Handorf liegen in einem Getreidefeld östlich der Handorfer Mühle und des Kiesteiches in einem Getreidefeld viele kleine runde positive Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben.

Aufnahmedatum: 15. und 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/047-01

BS 277 Rosenthal FStNr. 1, Gde. Stadt Peine

Etwa 1,3 km südwestlich der Kirche von Rosenthal konnte F. Rehbein, Peine, 1963 und 1964 nördlich der Bundesstraße B 494 auf einer Fläche von 40 x 80 m eine Vielzahl von Keramikscherben bergen. Das im Juni 1989 entstandene Luftbild belegt nun in diesem Bereich durch positive Bewuchsmerkmale Siedlungsgruben. Die etwa 50 m südlich einer Bachniederung gelegene Niederlassung dürfte nach einer ersten Durchsicht der Objekte zumindest vom 12. bis zum 14. Jahrhundert bestanden haben.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/010-01

BS 278 Rosenthal FStNr. 12, Gde. Stadt Peine

Neben geomorphologischen Strukturen zeigt das im Juni 1989 entstandene Luftbild in einem südlich des Rosenthaler Ortsteiles Hofschicht gelegenen Getreidefeld positive Bewuchsmerkmale von Gruben und einem Graben, die auf eine Niederlassung hinweisen dürften.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/016-01

BS 279 Rosenthal FStNr. 13, Gde. Stadt Peine

Nördlich von Rosenthal und der Bundesstraße B 65 sind in der Flur „Mühlenfeld“ in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von Gräben zu lokalisieren, die mit alten Flurgrenzen in Verbindung stehen könnten.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/051-01

BS 280 Schmedenstedt FStNr. 1, Gde. Stadt Peine

Etwa 900 m südlich der Kirche von Schmedenstedt liegt auf einem zum Pisserbach nach Südwesten abfallenden Hang im Bereich des heutigen Ortsfriedhofes die wüste Dorfstelle von † Klein Schmedenstedt. Zahlreiche seit 1963 erfolgte Feldbegehungen haben ergeben, dass hier in einem Areal von etwa 480 x 450 m Oberflächenfunde auftreten. Das zeitliche Spektrum dieser Objekte liegt mit wenigen Funden in der Mittelsteinzeit. Auf der gesamten Fundfläche treten dann Scherben der älteren römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit auf. Die zu der Wüstung † Klein Schmedenstedt gehörenden Objekte aus dem Hoch- und Spätmittelalter sowie der frühen Neuzeit liegen dann in einem Bereich von 250 x 250 m um den Friedhof. Dies ist nicht verwunderlich, da der Turm der heutigen Friedhofskapelle im Ursprung zur ehemaligen 1230 erbauten Archidiakonatskirche der Wüstung gehörte (DEHNKE 1958, 117). Ob die in dem Luftbild nördlich und westlich des Friedhofes in zwei Getreidefeldern zu erkennenden Siedlungsgruben (pos. BM) zur Wüstung † Klein Schmedenstedt gehören oder ob sie älter sind, ist so nicht zu beurteilen.

Lit.: DEHNKE, R. 1958: Siedlung und Wohnen. In: Der Landkreis Peine (Regierungsbezirk Hildesheim). Die Deutschen Landkreise. Reihe D: Die Landkreise in Niedersachsen 16. Bremen-Horn 1958, 107–121. Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/053-01

BS 281 Schmedenstedt FStNr. 15, Gde. Stadt Peine

Die Flur „Wellenfeld“ liegt westlich von Schmedenstedt auf einem nach Südwesten zum Pisserbachtal abfallenden Geländehang. In dieser siedlungsgünstigen Lage wurde, wie das im Juli 1992 entstandene Luftbild aufgrund von positiven Bewuchsmerkmalen von Gruben in einem Getreidefeld zeigt, einst gesiedelt.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/050-02

BS 282 Schmedenstedt FStNr. 16, Gde. Stadt Peine

Nordwestlich von Schmedenstedt verlaufen nordnordöstlich der FStNr. 15 (Kat.Nr. BS 281) zwei parallele leicht geschwungene Gräben (*Abb. 88*). Sie sind in mehreren Feldern auf einer Länge von etwa

700 m durch positive Bewuchsmerkmale zu verfolgen. Ihre Deutung ist noch unklar. Da die Gräben aber etwa 15 bis 20 m voneinander entfernt verlaufen, können sie nicht als Straßengräben gewertet werden. Vielleicht sind hier Spuren einer bisher unbekannten Landwehr festgestellt worden.

Aufnahmedatum: 11.07.1993; Luftbildarchiv-Nr. 3726/050-01

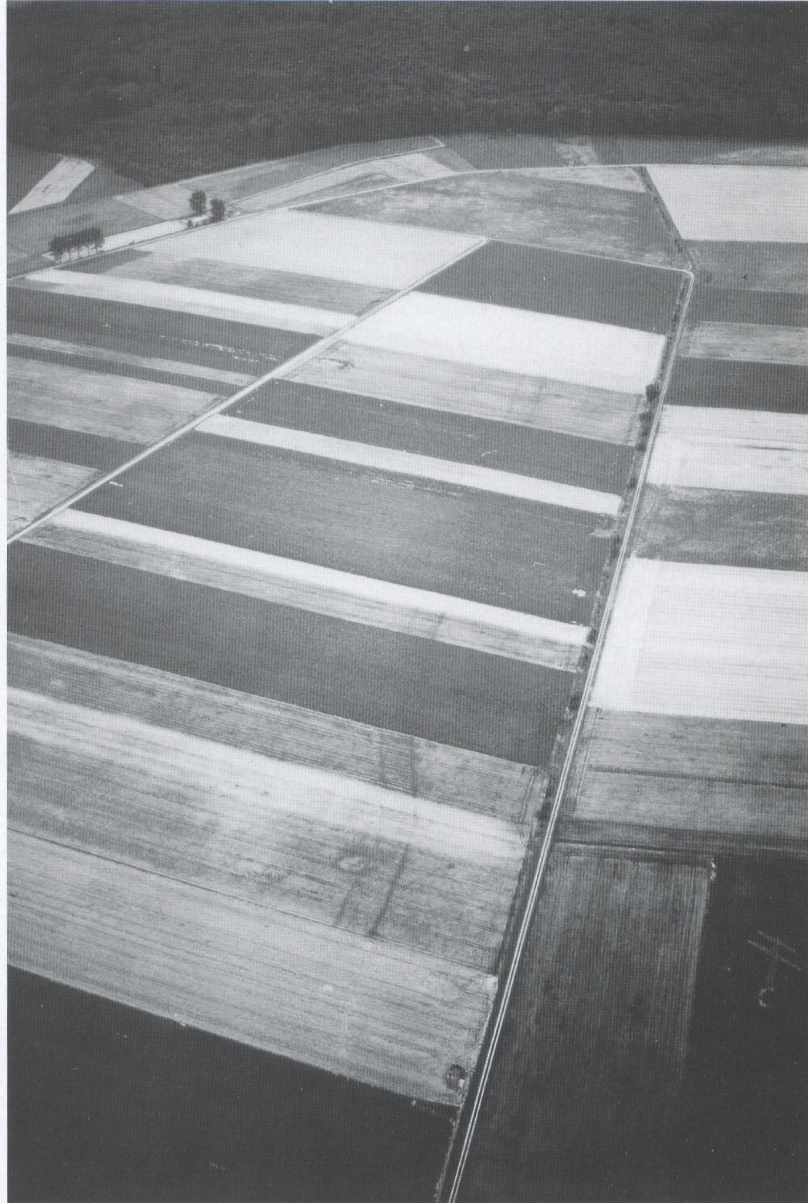


Abb. 88 Schmedenstedt FStNr. 16, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 282)
Die Deutung der beiden parallel verlaufenden Gräben ist noch unklar.

BS 283 Schwicheldt FStNr. 1 und 2, Gde. Stadt Peine

Am Nordhang des Tales der „Kleinen Schölke“ liegt nördlich von Schwicheldt der Dickelsberg. Die 1991 hier entstandenen Luftbilder belegen auf dieser Anhöhe durch positive und negative Bewuchsmerkmale etwa 1,4 km von Schwicheldt entfernt eine Ringwallbefestigung mit umschließendem Kreisgraben (Abb. 89). Diese Befestigung (FStNr. 1), die Gisenburg, besaß einen Durchmesser von etwa 120 m. Eine Vorburg scheint nach dem Luftbild diesem Kernwerk im Westen vorgelagert gewesen zu sein. Funde des ausgehenden Mittelalters fanden sich bei den Feldbegehungen nur im Bereich der Gisenburg, wobei dort beobachtete Dachziegel vom Typ Mönch-Nonne für eine Innenbebauung sprechen (REHBEIN 1972, 211). Funde des 11.–13. Jahrhunderts sind auch direkt südlich dieser Befestigung am Ufer der „Kleinen Schölke“ gefunden worden. Hier soll nach REHBEIN (1972, 211) ein Vorwerk des Rittergutes Schwicheldt gelegen haben. Vielleicht geht die Wüstung † Giesen, die 1505 urkundlich genannt wird, auf dieses Vorwerk zurück. 1550 wird dann aber nur noch von einer Burg auf dem Giesenkamp gesprochen. Diese Befestigung wurde nach dieser Quelle nicht fertig gestellt (DEHNKE 1958, 117). Doch der Dickelsberg wurde nicht erst im Mittelalter besiedelt. Feldbegehungen, die hier 1932 und 1967 bis 1973 stattfanden und insgesamt über 4 000 Fundstücke erbrachten, beweisen durch mehrere Fundkonzentrationen auf einer Fläche von 900 x 960 m (FStNr. 2) für die Jungsteinzeit, die vorrömische Eisenzeit und die römische Kaiserzeit eine Besiedlung. Das einst bewohnte Areal erstreckt sich bis in die Gemarkung Vöhrum (Vöhrum FStNr. 3, Gde. Stadt Peine, vgl. Kat.Nr. BS 290).

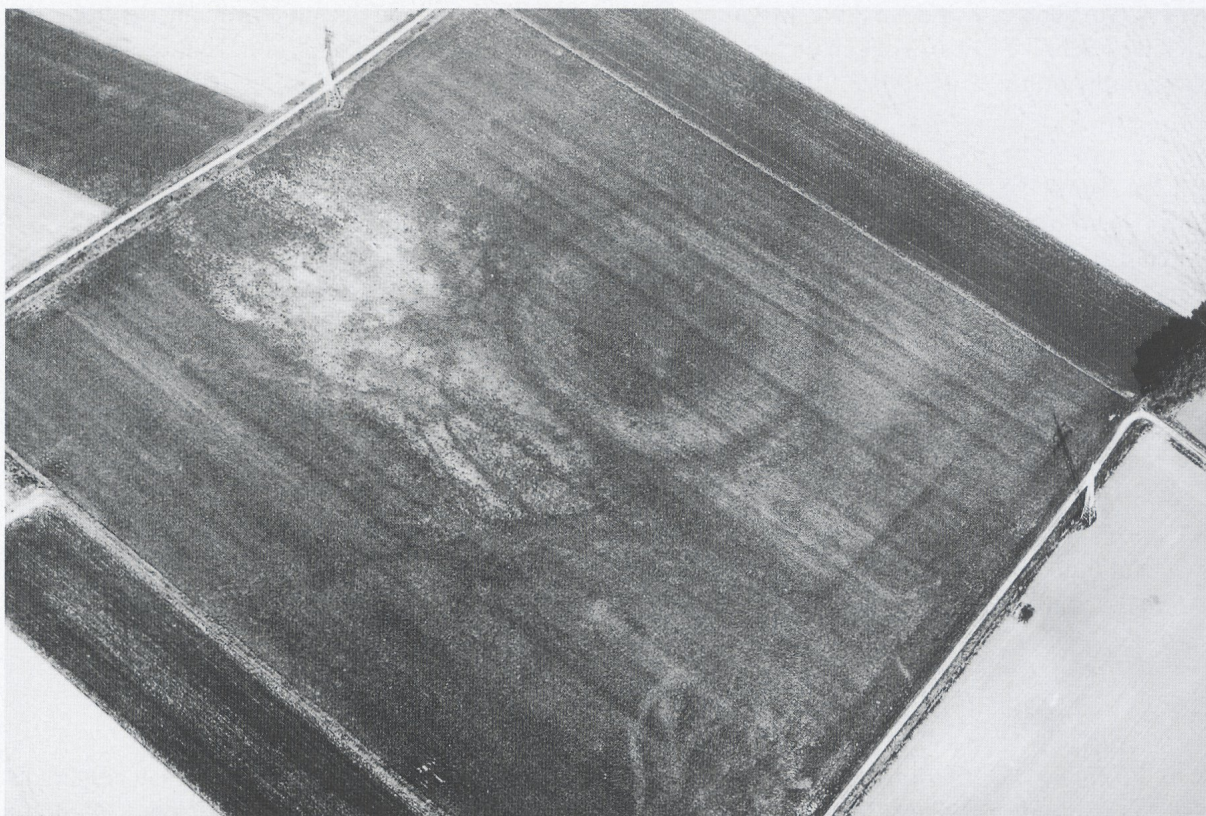


Abb. 89 Schwicheldt FStNr. 1, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 283)
Die sich abzeichnenden Gräben umreißen die Befestigungsanlagen der Gisenburg.

Lit.: DEHNKE, R. 1958: Siedlung und Wohnen. In: Der Landkreis Peine (Regierungsbezirk Hildesheim). Die Deutschen Landkreise. Reihe D: Die Landkreise in Niedersachsen 16. Bremen-Horn 1958, 107–121. – REHBEIN, F. 1972: Die Siedlungen am Dickelsberge zwischen Vöhrum und Schwicheldt, Kr. Peine. NNU 41, 1972, 211–215. – HEEGE, E. 1989: Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde. Teil 2: Katalog. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums zu Hannover 35. Hildesheim 1989, 83–85 Kat.Nr. 320; 322–325.

Aufnahmedatum: 15. und 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/046-01

BS 284 Schwicheldt FStNr. 6, Gde. Stadt Peine

Etwa 700 m nordöstlich von Equord waren in einem 1989 entstandenen Luftbild in einem Getreidefeld mehrere Grabenverläufe als positive Bewuchsmerkmale zu erkennen. Einige bildeten sogar rechteckige Anlagen. Diese Einhegungen dürften mit alten Flurgrenzen in Zusammenhang stehen. Eine am 26.02.1992 durchgeführte Geländebegehung ergab jedenfalls keinerlei Hinweise auf eine andere Nutzung.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/015-01

BS 285 Schwicheldt FStNr. 7, Gde. Stadt Peine

Nur 400 m südwestlich der FStNr. 1 (Kat.Nr. BS 283) hoben sich ebenfalls am Nordhang des Tales der „Kleinen Schölke“ 1996 in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben ab.

Aufnahmedatum: 22.07.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3726/046-02

BS 286 Sierße FStNr. 15, Gde. Vechelde

Am nordwestlichen Ortsrand von Sierße konnte man 1991 in einem frisch gepflügten Feld die dunklen Verfärbungen von Grabenverläufen erkennen, die relativ regellos ausgerichtet waren. Sowohl Funktion als auch Datierung der Befunde sind noch unklar.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/035-01

BS 287 Sierße FStNr. 16, Gde. Vechelde

Südwestlich von Sierße konnten in zwei gepflügten Feldern am Rand des Genossenschaftsforstes Bettmar vier dunkle große Verfärbungen erkannt werden, die auf Holzkohlemeiler zurückgehen könnten.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/036-01

BS 288 Solschen FStNr. 143, Gde. Ilsede

Am Westhang des Herzberges, der östlich von Groß Solschen liegt, dokumentiert ein 1989 entstandenes Luftbild mit positiven Bewuchsmerkmalen einen Graben. Zuerst verläuft dieser etwa 80 m von Nordosten nach Südwesten und knickt dann rechtwinklig nach Nordwesten auf einer Strecke von etwa 30 m ab. Hier könnte ein alter Flurgraben festgestellt worden sein.

Aufnahmedatum: 16.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/011-01

BS 289 Solschen FStNr. 144, Gde. Ilsede

Etwa 1,5 km südöstlich von Hofschwicheldt sind großflächig in mehreren Getreidefeldern die positiven Bewuchsmerkmale von Straßen- und Flurgrenzgräben zu erkennen.

Aufnahmedatum: 22.06.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3726/021-01

Stederdorf FStNr. 70, Gde. Stadt Peine
vgl. Duttonstedt FStNr. 6, Gde. Stadt Peine

BS 290 Vöhrum FStNr. 3, Gde. Stadt Peine

Im Bereich der bei Schwicheldt FStNr. 2 (Kat.Nr. BS 283) angesprochenen Siedlung beobachtete O. Braasch im Juli 1996 bereits im Gebiet der Gemarkung Vöhrum die dunklen positiven Bewuchsmerkmale eines Kreisgrabens. Es ist also durchaus möglich, dass im Bereich der Siedlungsfunde auch ein Gräberfeld liegt.

Aufnahmedatum: 22.07.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3726/057-01

BS 291 Vöhrum FStNr. 5, 7 und 8, Gde. Stadt Peine

Die Wüstung † Groß Vöhrum (FStNr. 7) befindet sich etwa 1,3 km westnordwestlich der Kirche von Vöhrum auf einem leichten Südhang in der Flur „Landwehrfeld“. Nach dem bisherigen durch mehrere 1963 und 1982 absolvierte Feldbegehungen entstandenen Forschungsbild erstreckte sich die Niederlassung des 11. bis 15. Jahrhunderts auf einer Fläche von 250 x 150 m. Das 1995 aufgenommene Luftbild belegt aber durch positive Bewuchsmerkmale (*Abb. 90*) von Gruben, dass † Groß Vöhrum sicher größer war und eine Fläche von 300 x 400 m abdeckte. Da hier auf einem begrenzten Areal (10 x 30 m) eindeutige Hinweise auf Eisenverhüttung vorliegen (FStNr. 8), war diese letztmalig 1370 urkundlich genannte Niederlassung (DEHNKE 1958, 117) wie üblich nicht nur auf Landwirtschaft und Viehzucht ausgerichtet. Ein im Bereich der FStNr. 8 ebenfalls geborgenes Fragment eines Fischschwanzdolches des Neolithikums zeigt, dass dieser Hang bereits in der Jungsteinzeit begangen wurde.

Zu bemerken ist noch, dass der Flurname „Landwehrfeld“ auf eine entsprechende Befestigungsanlage hinweist. In der Tat verläuft südlich der Wüstung in einer von Westen nach Osten zur Fuhse führenden feuchten Niederung ein alter Graben, der heute aber begradigt ist (FStNr. 5). Ob es sich hierbei wirklich um den Rest einer Landwehr handelt, ist momentan noch unklar.

Lit.: DEHNKE, R. 1958: Siedlung und Wohnen. In: Der Landkreis Peine (Regierungsbezirk Hildesheim). Die Deutschen Landkreise. Reihe D: Die Landkreise in Niedersachsen 16. Bremen-Horn 1958, 107–121.

Aufnahmedatum: 09.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3726/044-02

BS 292 Vöhrum FStNr. 25, Gde. Stadt Peine

Westlich von Vöhrum erkennt man in einem Getreidefeld der Flur „Vor dem Knick“ als positive Bewuchsmerkmale mehrere Gräben, die nicht aufeinander bezogen wirken. Ihre Funktion ist noch unklar.

Aufnahmedatum: 03.08.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/044-01

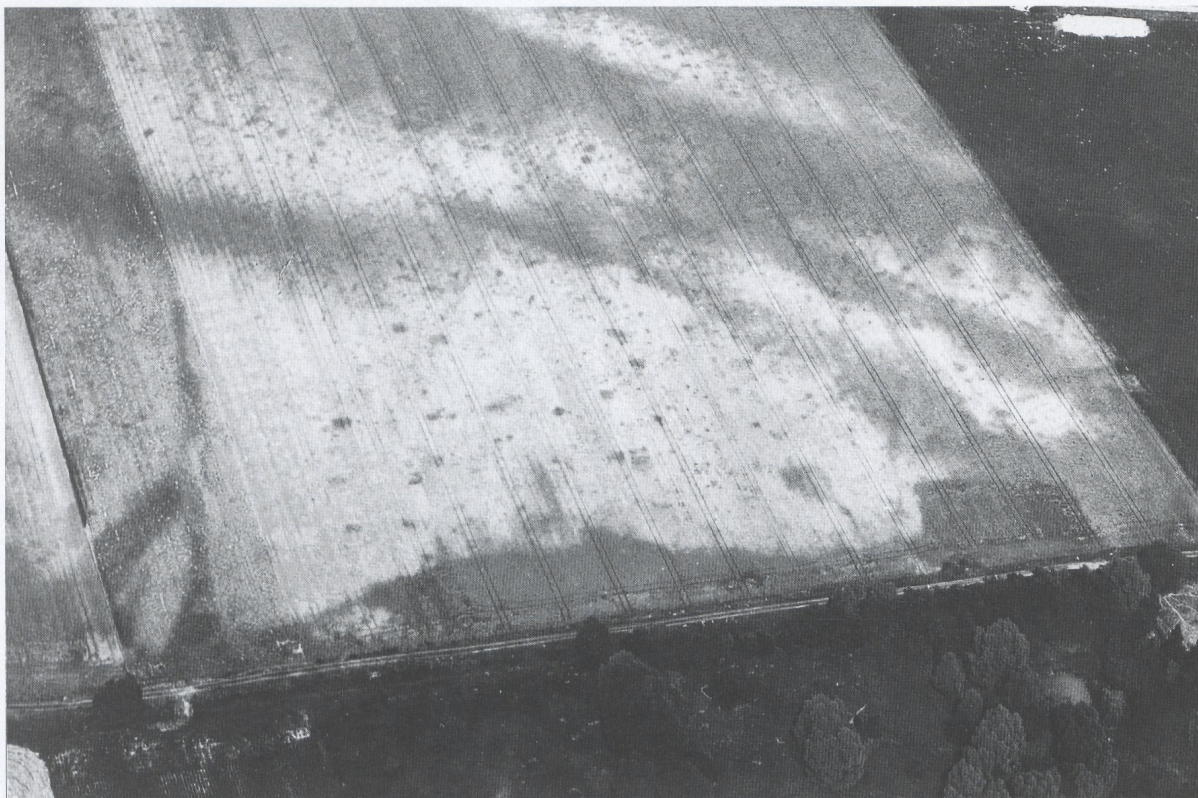


Abb. 90 Vöhrum FStNr. 7, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 291)
Die Siedlungsgruben gehören zu der Wüstung † Groß Vöhrum.

BS 293 Wahle FStNr. 1, Gde. Vechelde

Nordnordöstlich von Wahle haben sich 1991 östlich eines Kiesteiches in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von unstrukturierten Gräben erkennen lassen.

Aufnahmedatum: 21.09.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/016b-01

BS 294 Wendeburg FStNr. 1, Gde. Wendeburg

Nur 400 m östlich von Rüper und etwa 2,5 km nordwestlich von Wendeburg liegt am südöstlichen Rand des Rüperbaches die Kiekelnburg (*Abb. 91*). Wahrscheinlich handelt es sich bei ihr um eine spätmittelalterliche Grenzbefestigung im Zuge einer Landwehr zwischen dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel und dem Bistum Hildesheim. Das Luftbild zeigt mit positiven Bewuchsmerkmalen einen breiten quadratischen, etwa 30 x 30 m messenden Graben, auf dessen Nord- und Westecke jeweils ein Graben parallel zum Rüperbach zulaufen. Den Innenbereich bildete eine künstliche Aufschüttung aus Sand (MEIER 1900, 319). Der Graben besaß wohl im Südwesten einen kleinen Außenwall. Die Anlage wurde 1898 abgetragen

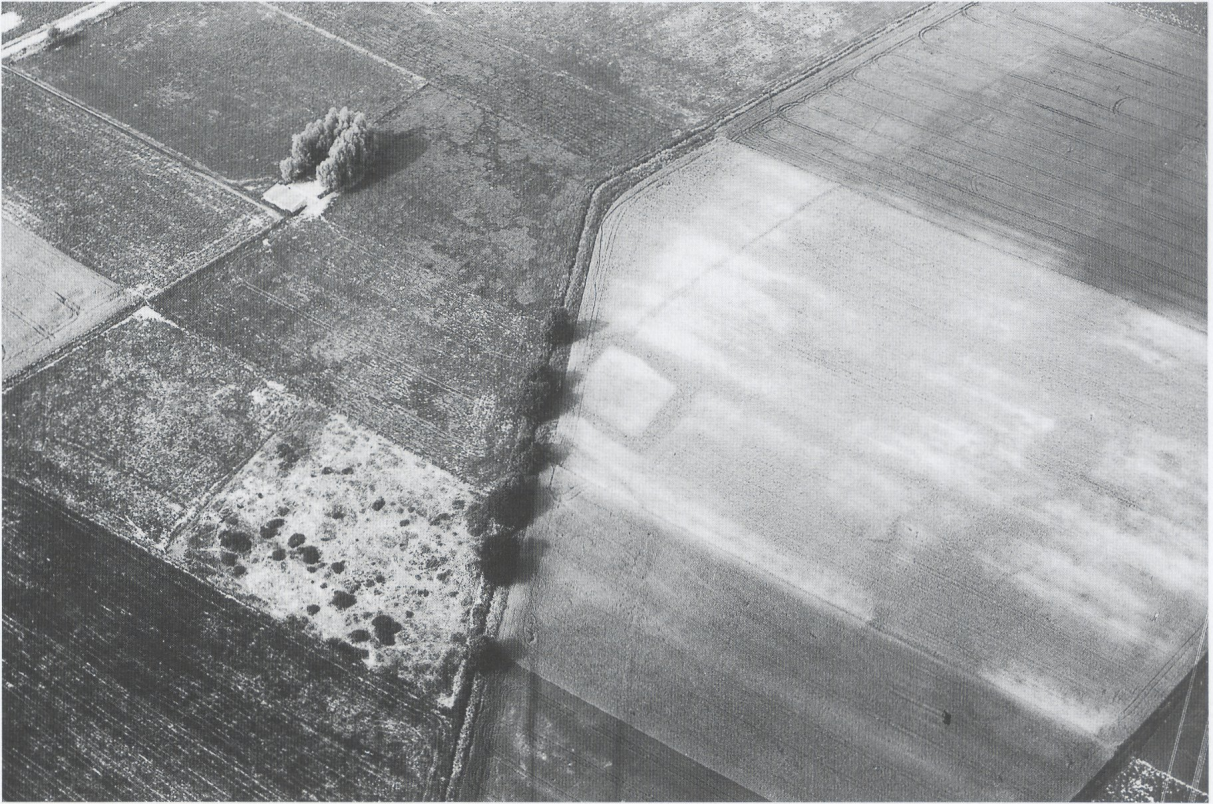


Abb. 91 Wendeburg FStNr. 1, Gde. Wendeburg, Ldkr. Peine (Kat.Nr. BS 294)
Am südöstlichen Rand des Rüperbaches liegt die wohl zu einer Landwehr gehörende Kiekelburg.

Lit.: MEIER, P. J. (Bearb.) 1900: Die Kunstdenkmale des Kreises Braunschweig. Kunstdenkmäler Inventare Niedersachsens 7. Wolfenbüttel 1900 (Neudruck Osnabrück 1978).
Aufnahmedatum: 18.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3728/001-01

BS 295 Woltorf FStNr. 7, Gde. Stadt Peine

Das 1990 entstandene Luftbild belegt etwa 1600 m westlich von der Kirche der Ortschaft Woltorf in der Flur „Schwittmerfeld“ auf einem leichten Nordosthang – neben Drainagegräben – die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben in einem Getreidefeld. 1963 führte hier F. Rehbein aus Peine Feldbegehungen durch. Es zeigte sich, dass die Funde auf einer Fläche von etwa 150 m im Durchmesser auftraten und in das 11./12. bis 15. Jahrhundert datieren. Bei der hier offensichtlich vorliegenden Wüstung dürfte es sich aufgrund der großen Flurnamenähnlichkeit um das urkundlich bei Woltorf genannte † Schwittmar handeln (DEHNKE 1958, 117).

Lit.: DEHNKE, R. 1958: Siedlung und Wohnen. In: Der Landkreis Peine (Regierungsbezirk Hildesheim). Die Deutschen Landkreise. Reihe D: Die Landkreise in Niedersachsen 16. Bremen-Horn 1958, 107–121.
Aufnahmedatum: 11.06.1990; Luftbildarchiv-Nr. 3726/026-01

BS 296 Woltorf FStNr. 14, Gde. Stadt Peine

Nordwestlich von Woltorf und nördlich des Lehmkuhlenweges erkannte man 1991 in mehreren frisch gepflügten Feldern und in mit Getreide bewachsenen Parzellen die Verfärbungs- und Bewuchsmerkmale (pos. BM) von Gruben und Gräben, die auf eine Siedlung hinweisen könnten.

Aufnahmedatum: 10.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/040-01

BS 297 Woltorf FStNr. 15, Gde. Stadt Peine

Südwestlich von Sophiental und nördlich des Mittellandkanals sowie der Landesstraße L 321 ließen sich 1991 in einem frisch gepflügten Feld dunkle Verfärbungen von Gruben feststellen.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/014-01

BS 298 Woltwiesche FStNr. 2, Gde. Lengede

In westlicher Richtung führt die Kreisstraße K46 aus Woltwiesche heraus. Auf dem Nordhang des Geländerückens, dem diese Straße folgt, zeichneten sich 1991 in mehreren Getreidefeldern die positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben deutlich ab.

Aufnahmedatum: 16.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/043b-01

BS 299 Woltwiesche FStNr. 3, Gde. Lengede

Nordwestlich von Woltwiesche liegt die Flur „Wellacker“, wo sich 1991 in einem Getreidefeld die positiven Bewuchsmerkmale von Gruben abzeichneten.

Aufnahmedatum: 16.06.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3726/043b-02

BS 300 Woltwiesche FStNr. 4, Gde. Lengede

Positive helle Bewuchsmerkmale von Gruben lagen in einem vollreifen Getreidefeld der Flur „Meesche“, die nordnordwestlich von Woltwiesche liegt, im Juli 1992 vor.

Aufnahmedatum: 15.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3726/054-01

BS 301 Zweidorf FStNr. 2, Gde. Wendeburg

Zwischen dem Wendeburg-Zweidorfer Privatforst im Westen und der Flur „Rehmenbusch“ im Osten waren 1991 westlich von Zweidorf in einem frisch gepflügten Feld Gruben und Gräben einer Siedlung durch dunkle Verfärbungen zu erkennen.

Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/012-01

BS 302 Zweidorf FStNr. 3, Gde. Wendeburg

Nordöstlich von Sophiental traten 1991 in einem frisch gepflügten Feld nordwestlich der Landesstraße L 321 neben Eiskeilen auch Gruben einer Siedlung als dunkle Verfärbungen auf.
Aufnahmedatum: 16.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3728/013-01

Landkreis Wolfenbüttel

BS 303 Ahlum FStNr. 3, Gde. Stadt Wolfenbüttel

Im April 1991 zeichneten sich sowohl in mehreren frisch gepflügten Feldern (Farbmerkmale) als auch in einem mit Zwischenfrucht bepflanzten Acker (pos. BM) alte Wölbäcker ab. Sie liegen am Süd- und Südosthang des Mahwiesen-Berges nördlich des Ahlumer Baches in der Flur „Im Sacke“.
Aufnahmedatum: 11.04.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3928/032-01

BS 304 Ahlum FStNr. 4, Gde. Stadt Wolfenbüttel

Nördlich der Landesstraße L 627 und nordöstlich von Ahlum sind in einem frisch gepflügten Feld verschiedene nicht einheitlich ausgerichtete und sich teilweise überschneidende Wölbackerfelder durch Farbunterschiede zu erkennen (*Abb. 92*). Der in der Bildmitte sichtbare dunkle „Befund“ ist auf den zu dieser Fundstelle entstandenen Dias aber nicht vorhanden. Es handelt sich vielmehr um den durch das Sonnenlicht hervorgehobenen Schattenwurf des Flugzeuges.
Aufnahmedatum: 11.04.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3928/033-01

BS 305 Ahlum FStNr. 5, Gde. Stadt Wolfenbüttel

Am westlichen Ortsrand von Ahlum waren 1991 und 1995 in einem Getreidefeld der Flur „Hinter dem Teichgarten“ auf einem Südosthang die positiven Bewuchsmerkmale von runden und rechteckigen Siedlungsgruben und Grubenhäusern zu erkennen.
Aufnahmedatum: 10.06.1991 und 11.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3928/040-01

BS 306 Bansleben FStNr. 2, Gde. Kneitlingen

Am nördlichen Ortsrand von Bansleben traten 1991 in einem gepflügten Feld großflächig alte Wölbäcker durch die charakteristischen dunklen leicht geschwungenen Verfärbungen hervor.
Aufnahmedatum: 10.04.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3930/025-01

BS 307 Barnstorf FStNr. 3, Gde. Uehrde

Eine Siedlung lag nach einem im Juli 1993 aufgenommenen Luftbild auch am Westrand von Barnstorf. Hier waren in einem Getreidefeld nach der Farbumkehr die hellen positiven Bewuchsmerkmale von